

zum Papste kommen. Da ging Eulenspiegel sogleich mit ihnen vor den Papst. Der Papst fragte ihn, was er für ein Mann wäre? Eulenspiegel antwortete, er wäre ein guter Christenmann. Hierauf fragte der Papst, was er für einen Glauben hätte? Eulenspiegel antwortete, er hätte denselben Glauben wie seine Wirthin, und nannte dieselben bei Namen, der wohl bekannt war. Da befahl der Papst, diese Frau solle vor ihn gebracht werden. Da fragte der Papst die Frau, was sie für einen Glauben hatte? Die Frau sprach, sie hätte den Christenglauben und glaubte Alles, was ihr die heilige christliche Kirche zu glauben geböte und sonst nichts. Eulenspiegel aber stand dabei und verneigte sich mit großem Eifer und sprach: „Allergnädigster Vater, Du Knecht der Knechte, denselben Glauben glaube ich auch: — ich bin ein guter Christenmann.“ Darauf fragte ihn der Papst: „Warum lehrtest Du denn während der Messe dem Altare den Rücken zu?“ Eulenspiegel antwortete: „Allerheiligster Vater, ich bin ein armer, großer Sünder und das Sacrament zu sehen nicht würdig, bis ich meine Sünde gebeichtet habe.“

Damit war der Papst zufrieden, entließ Eulenspiegel und ging in seinen Palast. Eulenspiegel aber ging in seine Herberge und mahnte die Wirthin um die hundert Ducaten. Und diese mußte die Wirthin ihm geben, und Eulenspiegel blieb ein Schalk noch wie vor und ward durch die Romfahrt nicht viel gebessert.

XXXIV.

Wie Eulenspiegel die Juden in Frankfurt am Main um tausend Gulden betrog, indem er seinen eigenen Dreck für Prophetenbeeren verkaufte.

Niemand soll sich betrüben, daß die schalkhaften Juden einmal betrogen worden. Als Eulenspiegel von Rom zurückkehrte, kam er nach Frankfurt am Main, als dort gerade Messe war. Also ging Eulenspiegel hin und her und sah, was für Waaren Jedermann feil hatte. Nun sah er einen jungen, starken Mann, der hatte gute Kleider an und hielt einen kleinen Kram mit Bisam aus Alexandrien, den er über die Maßen theuer hielt. Da dachte Eulenspiegel: ich bin auch ein fauler, starker Schelm,